

Teilnehmerinformation 8 zu Modul 3

Mit speziellen Verhaltensänderungen umgehen

Aggressivität

Aggressives Verhalten tritt häufig im Zusammenhang mit wahnhaftem Erleben und/oder Halluzinationen auf bzw. beruht auf einer Fehleinschätzung der Situation. Aggressives Verhalten kann sich verbal und/oder körperlich darstellen. Auch bei diesem Verhalten ist Deeskalation nur durch Verständnis möglich. Wichtig ist: Aggressionen haben immer einen Anlass.

Wenn das Verhalten nicht zu verstehen ist, ist es ratsam das Feld zu verlassen und die Aggression ins Leere laufen zu lassen. Oftmals wird sie bzw. der Anlass dazu vergessen.

Aggressivität kann eine Reaktion auf Kummer, Scham oder Schmerz sein. Aber auch Frustration darüber, dass das Gegenüber nicht versteht, welches Anliegen/Bedürfnis der Erkrankte hat, kann dieses Verhalten auslösen. Dies ist wiederum auch eine Reaktion darauf, dass der Erkrankte seine Anliegen/Bedürfnisse nicht mehr adäquat mitteilen kann. Der Erkrankte ist wütend und zornig, da er nicht die richtigen Worte finden kann und sein Gegenüber nicht einordnen kann, was er gerade empfindet. Weiter muss bedacht werden, dass Menschen mit einer Demenz auch gesellschaftliche Normen und Regeln vergessen. Die Regulation aggressiven Verhaltens, auch wenn man wütend und zornig ist, erfolgt in den meisten Fällen über die Kenntnis dieser Normen und Regeln. Den Erkrankten ist es nicht mehr möglich den Rahmen der Situation einzuordnen und das man sich (aus gesellschaftlichen Normen heraus) in vielen Situationen „beherrschen muss“. Sie reagieren impulsiv und direkt auf ein aufkommendes Gefühl. Die Erkrankten können dabei häufig nicht absehen, ob dieses Verhalten eine Kränkung oder Wut bei ihrem Gegenüber auslösen wird. Die Kenntnis der zukünftigen Reaktion des Gegenübers kann demnach auch nicht regulierend wirken.

Außerdem kann es zu aggressivem Verhalten kommen, wenn der Demenzerkrankte die Situation, in der er sich wiederfindet, verkennt. Spürt er Bedrohung oder Angst, kann die Aggressivität eine Abwehrreaktion darstellen.

Folgende Regeln können im Umgang mit akuten Aggressionen Demenzkranker angewandt werden (modifiziert n. Buijsen 2003; Grothklaus; Ruthemann 1993):

- Wertschätzender Umgang: wenn Sie frühzeitig bemerken, wie Ihr Angehöriger ärgerlich und wütend wird, kann es helfen, auf dieses Gefühl einzugehen, es zu bestätigen, es zu spiegeln. Sagen Sie etwa: „So ein Ärger! Da kann man aber auch wütend werden! Nichts klappt!“ oder Ähnliches. Damit nehmen sie der Aggression die Energie, da sie zeigen: Ich hab verstanden wie Du Dich fühlst.

- Beginnen Sie keine Diskussion oder kritisieren Sie den Erkrankten in dieser Situation nicht!
- Falls Sie selbst zu hart durch die Aggression getroffen sind, treten Sie aus der Situation und beruhigen Sie sich, bevor Sie wieder in Kontakt treten. Versuchen Sie, ruhig zu bleiben.
- Versuchen Sie, den Erkrankten abzulenken, z.B. indem Sie seine Vorlieben (Musik, Fernsehen u.a.) oder eine andere gemeinsame Aktivität anbieten.
- Werten Sie Aggressionen als Signal/Symptom. Finden Sie heraus, warum dieser Mensch Ihnen gegenüber aggressiv ist.
- Hinterher sollten Sie auf jeden Fall die Entstehung der Situation rekonstruieren und evtl. aufschreiben, was dazu geführt hat, um bei wiederholtem Auftreten Muster zu erkennen und daraus eine Strategie zu entwickeln, wie solche Krisen in Zukunft vermieden werden können. Wenn dieses Verhalten häufiger vorkommt, lohnt es sich auf jeden Fall Protokoll zu führen. So kann man erkennen, ob das aggressive Verhalten immer in Verbindung mit bestimmten Situationen/ Anforderungen oder immer zur selben Uhrzeit vorkommt. Wenn nach einiger Zeit ein solches Muster erkennbar wird, können Sie an dieser Stelle ansetzen und etwas an den auslösenden Rahmenbedingungen ändern.

Buijssen (2003) schlägt hierfür Folgendes vor:

Nehmen Sie ein Heft oder Notizbuch und legen sie 5 Spalten an. Wenn Ihr demenzerkrankter Angehöriger beispielsweise morgens beim Aufstehen verbal aggressiv reagiert, tragen Sie in die erste Spalte den Zeitpunkt ein, in die zweite die Umstände, den Zusammenhang, in dem das Verhalten aufgetreten ist. Also im vorliegenden Beispiel: das Schlafzimmer; morgendliches Wecken; Aufforderung sich anzuziehen. In die dritte Spalte schreiben Sie die Reaktionen des Kranken auf, d.h. wie der Erkrankte seinen Unmut geäußert hat, und in die vierte Ihre eigene Reaktion, in diesem Fall, dass Sie seinen Arm genommen haben, um ihm aufzuhelfen und dass Sie versucht haben, ihn zum Aufstehen zu überreden. In die fünfte Spalte schließlich tragen Sie die Reaktion des Erkrankten auf Ihre Maßnahmen, wie Diskussion und Hochhelfen, ein.

<div> <div>EDe</div> <div>Kurse für pflegende Angehörige</div> </div>				
Protokoll bei aggressivem Verhalten				
Zeitpunkt	Umstände des Vorfalls	erste Reaktion / Unmuts-Außerung	Ihre Maßnahmen/ Reaktionen	Resultat dieser Bemühungen
7.30 Uhr	Schlafzimmer; ich bitte ihn aufzustehen und sich anzukleiden;	Fluchen	ich versuche zu argumentieren und ihn zum Aufstehen zu überreden, nehme seinen Arm und will ihm helfen beim Aufstehen	er zieht sich die Decke über die Ohren und schimpft mich böse aus
(Tabelle modifiziert nach Buijssen 2003)				
Folie Aggressivität IX_Modul-2_Version-1.0		07-01-08		

Würde sich zeigen, dass diese Situation so öfter vorkommt, könnte man versuchen, die Rahmenbedingungen/die Umstände angenehmer zu gestalten, z.B. langsamer wecken, indem man zunächst einmal die Vorhänge öffnet und Licht ins Zimmer lässt oder leise Musik einschaltet. Hier ist viel Kreativität gefordert.